



FrauenPredigthilfe 110/12  
Gründonnerstag, Lesejahr B

## **„Einander die Füße waschen – eine Berührung aus Liebe“**

**Ex 12,1- 8.11-14; 1 Kor 11,23-26;  
Joh 13,1-15**

**Autorin:** Mag.<sup>a</sup> Ulrike Kreuz, Linz

### **Einleitung**

Der Gründonnerstag wird auch „Hoher Donnerstag“ genannt. Und dieser Tag ist wirklich ein besonderer. Wir gedenken so vieler ganz zentraler Ereignisse gleichsam komprimiert in der kurzen Zeitspanne dieses heutigen Abends.

Die Jünger (vielleicht auch Jüngerinnen) gehen mit Jesus zum Abendessen. Überraschend wäscht er ihnen zuallererst die Füße.

Später, beim gemeinsamen Mahl bestimmt er Brot und Wein zu Zeichen seiner Gegenwart – und das für alle Zukunft.

Er weiß bereits um den bevorstehenden Verrat und ordnet sozusagen sein Vermächtnis.

Nach dem Essen geht er, um im nächtlichen Garten zu beten. Er hat seine Freunde bei sich, doch die sind müde. Sie nehmen den Kummer, die Angst, die Hingabe in ihrem Meister nicht wahr. Er ist allein.

Dann folgt in immer schnellerem Tempo das Geschehen dieser Nacht bis zum unfassbaren Ende am morgigen Tag.

Harren wir aus. Schielen wir nicht gleich auf Ostern – nach dem Motto:

„Es geht eh gut aus!“ Gehen wir redlich mit – Schritt für Schritt.

## Kyriegedanken

Was könnte es bedeuten, das Geschehen um Jesus nicht nur zum x-ten Mal zu hören, sondern mich wahrhaftig darauf einzulassen? Kann und will ich einer/eine von denen sein, die in Jerusalem miterleben, was geschieht und mich zuinnerst berühren lassen?

- Jesus hat nicht einsam Abend gegessen damals. Er hat die Gemeinschaft gesucht – und sich zum Diener aller gemacht

Kyrie eleison (GL 381)

- Jesus hat nicht einen Abschiedsvers in ein Gästebuch geschrieben, sondern sich selbst für immer an die Menschengemeinschaft gebunden in Wein und Brot.

Kyrie eleison

- Jesus ist auf den Ölberg gegangen und hat unsere Angst vor schweren Stunden, gar vor dem Tod geteilt.

Kyrie eleison

Gott, unser Vater, wir bitten um deine Vergebung dort, wo wir es an Demut fehlen lassen; dort, wo wir die Gemeinschaft, in der wir leben schädigen; dort, wo wir unseren Nächsten nicht zur Seite stehen in deren Sorgen und Ängsten.

Verzeihe uns durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder.

Amen

## Fürbitten

Bevor wir das Mahl feiern, das Jesus uns zu seinem Gedächtnis bereitet hat, bitten wir dich, unseren Vater im Himmel:

- + Für unsere Pfarrgemeinde, dass unser Umgang miteinander von Achtung getragen sei.
- + Für die Diözese Linz, dass wir in steigendem Maße eins seien im Geist der Demut.
- + Für die Kirche von Österreich um die Weite des Herzens, strukturelle Leiden wahrzunehmen und zu lindern.
- + Für die Weltkirche um den Heiligen Geist, der lebendig macht.

Wir stehen in der Gemeinschaft aller, die das Vermächtnis Jesu zu leben suchen und sind doch sehr verschieden in unseren Vorlieben, Anlagen und Ansichten. Steh uns bei, dass wir das Gemeinsame vor die Unterschiede stellen und lass uns immer mehr zu deinem Volk werden **durch** und **mit** und **in** Jesus, deinem Sohn. Amen.

## **Predigt**

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“ – das hat Jesus den Jüngern aufgetragen. In jeder Hl. Messe tun wir „dies zu seinem Gedächtnis“. Auch jetzt, heute. Wir wiederholen im Auftrag Jesu das Abendmahl von damals. Wir sind im Grund dabei. Mitten drin am Tisch mit Jesus, mit den Jüngern und Jüngerinnen von damals – ja, darüber hinaus mit allen, die durch die Jahrhunderte herauf wiederholt haben, was damals geschehen ist. Mitten am Tisch auch mit allen, die JETZT gerade auf dem Erdkreis das Mahl feiern. Eine unüberblickbare Schar von Menschen jeden Alters, jeder Hautfarbe, jeder „Schicht“.

So gesehen müsste dieses Ereignis die Welt aus den Angeln heben. Gottes Sohn begleitet nicht ein paar Auserwählte für ein paar Jahre. Nein, er lässt sich wahrhaftig ein mit der Welt. Er bleibt in Brot und Wein gegenwärtig, wenn wir uns versammeln. Er bricht ja nicht nur das Brot, er bricht die eindimensionale Sicht auf und öffnet die Zeit für die Ewigkeit.

Eines Herzens und eines Sinnes zu sein wäre die Konsequenz für alle Christen und Christinnen dieser Welt. Warum sind wir es so wenig? Weil wir unterschiedliche Tischsitten haben. Weil uns die Sitzordnung so unerhört wichtig ist. Weil wir unser Misstrauen, unseren Egoismus, unser Machtstreben, unsere Angst nicht unter Kontrolle haben...

Wie nur können wir besser miteinander umgehen, sodass es gut tut, heilt, verbindet? Auch das hat Jesus an jenem denkwürdigen Abend gesagt und ausdrücklich vorgelebt.

Er hat den Jüngern (vielleicht auch Jüngerinnen!) die Füße gewaschen! Er, der Messias, kniete vor diesen Fischern nieder – vor jedem einzelnen – und verrichtete Dienstbotenarbeit. Welch eine Provokation!

Und wenn er das heute wieder tut?

Um Gottes Willen! Die Füße wasche ich mir selbst! Oder das macht die Altenpflegerin oder eine professionelle Pediküre oder eine Mutter. Es ist mir unangenehm, wenn Fremde meine Füße berühren wollen. Ich halte sie ja sonst eher versteckt. Meine Schwielen und Hühneraugen gehen niemandem etwas an. Womöglich kämpfe ich mit Schweißfüßen – das ist mir wirklich peinlich.

Wir wissen seit der Verbreitung der Fußreflexzonenmassage, dass in den Fußsohlen alle wichtigen Nerven enden, also von den Füßen aus unsere zentralen Organe erreicht werden können. Auf dieser Tatsache beruht übrigens auch die Folterstrafe der Schläge auf die Fußsohlen damals wie heute.

Der Buddhismus kennt ebenfalls diese Sensibilität der Füße. Im Lotossitz liegen sie so, dass die offenen Fußsohlen nach oben zeigen. Der/die Meditierende drückt so vorbehaltlose und ungeschützte Offenheit für das Göttliche aus.

Wenn wir uns diese Bedeutung der Füße bewusst machen, wundert es nicht, dass das Gespräch zwischen Jesus und Petrus heftig und höchst emotional ausfällt.

Als Jesus bei der Fußwaschung zu Petrus kommt, erhält er eine massive Abfuhr:

*„Niemals werde ich es zulassen, dass du mir die Füße berührst. Ich will nicht, dass du siehst, in welchem Zustand meine Füße sind. Ich gebe dir nicht die Chance, mich zu verletzen, mich in meinem Inneren zu erreichen und zu beeinflussen.“*

Jesus kontert ganz ruhig aber nicht weniger bestimmt:

*„Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir“, sagt er. „Also, wenn du dich so verschließt, kann meine Zuwendung dich nicht erreichen. Mein Wohlwollen, meine Absicht dir gut zu sein, dir Gutes zu tun, kommen dann nicht ans Ziel. Ich kann dir nicht nahe sein, die Gemeinschaft zwischen uns ist gestört. Du ziehst eine Grenze, die ich nicht überschreiten kann.“*

Daraufhin fällt Petrus ins andere Extrem:

*„Wenn das so ist, dass diese Berührung mir vorbehaltlose Nähe zu dir schenkt, dann möchte ich so viel davon wie nur irgend möglich.“*

Heute würden wir vielleicht sagen, wir wollen zurück in das „Rundum-Versorgt-Werden“, wo wir ganz ohne Kampf und Mühen genährt und getragen werden. Jesus holt Petrus aus dieser Illusion. Verschmelzung, Symbiose, Aufgabe der Eigenständigkeit ist nicht das, was er mit der Fußwaschung meint.

Jesus geht es mit dem Berühren dieses sensiblen Körperteiles eines Menschen um die Art des Umgangs miteinander. Es geht dabei ganz ausdrücklich um Nähe, um Vertrauen, um Einfühlsamkeit.

Nähe entsteht, wenn ein Mensch sich zeigen darf, ohne gewertet und beurteilt zu werden.

Nähe entsteht, wenn ein Mensch sicher sein kann, dass seine/ihre Offenheit und Verletzlichkeit nicht missbraucht werden, sondern damit einfühlsam, liebevoll und behutsam umgegangen wird.

Nähe entsteht, wenn wir die gleiche Würde aller Menschen spüren und niemand mehr größer oder wertvoller ist.

Jemandem **die Füße zu waschen** setzt die Bereitschaft voraus, Nähe zu schenken und entstehen zu lassen. Es setzt Respekt, Zuwendung und Achtsamkeit voraus, wenn diese Handlung nicht peinlich, beschämend oder eine ganz subtile Form von Gewalt sein soll. Und es erfordert die Bereitschaft, sich zu bücken. Die Füße sind unten, an der Basis unseres Menschseins. Dort unten einen Menschen wahrzunehmen und zu berühren ohne ihn zu beschämen und bloßzustellen macht Fußwaschung heilsam und sinnvoll.

Sich die **Füße waschen zu lassen** setzt voraus, dass jemand den Mut hat sich zu zeigen, sich anschauen zu lassen. Ohne Vertrauen, dass der oder die andere die Situation nicht ausnützen wird, kann Fußwaschung nicht gelingen. JA zu meiner Kleinheit, Empfindlichkeit und Bedürftigkeit zu sagen und die Bereitschaft, mich damit einem anderen zuzumuten und auszusetzen, ermöglicht Begegnung.

Am Schluss des Evangelienberichtes sagt Jesus: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“

### **Ritualhandlung Fußwaschung**

Wir werden jetzt (*zum 1. oder x. Mal in unserer Pfarre*) eine Fußwaschung miterleben. Frauen, Männer und Kinder haben sich bereiterklärt, diese Handlung Jesu hier im Kirchenraum nachzuvollziehen.

Alle, die wir dabei sein dürfen, sind nicht bloß Zuschauende. Wir sind aufgerufen, das Geschehen meditativ mit zu vollziehen.

ICH wasche einem Menschen die Füße. MIR werden die Füße gewaschen.

Ich bitte jetzt die 24 „Akteure“, zu den bereitgestellten Bänken zu gehen. Die ersten 12 setzen sich mit dem Gesicht zum Volk und machen einen Fuß frei. Die „Waschenden“ stehen davor. MinistrantInnen werden Waschschüsseln und Wasser bringen, die Handtücher liegen bereit.

Während der Handlung hören wir Trommeln. Sobald eine Pause eintritt, bitte ich die Akteure zu wechseln und nun ihrerseits den Fuß ihres Gegenübers zu waschen.

#### Organisatorisches:

Im Altarraum werden vor Beginn des Gottesdienstes 3 lange Bänke (auf den drei Seiten zu den Kirchenbänken hin) aufgestellt und mit einem weißen Leintuch bedeckt. Dazu 12 weiße Leinenhandtücher schmal gefaltet darüber gelegt.

Am Ende der gegenseitigen Fußwaschung sollen die feuchten Handtücher ruhig auf den Bänken liegen bleiben. Die Ministranten tragen nur die Waschbecken zurück in die Sakristei.

Zum Schluss des Gründonnerstaggottesdienstes werden die Bänke von je zwei Ministranten hinausgetragen im Zuge der Entblößung des Altars.

Das alles in Stille – die Trommeln nur während der Zeremonie.

---

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010

[frauenkommission@dioezese-linz.at](mailto:frauenkommission@dioezese-linz.at)

[www.dioezese-linz.at/frauenkommission](http://www.dioezese-linz.at/frauenkommission)